

Euphrat, Schaf und Dattelpalme.
Eine Umwelt- und Naturgeschichte des Alten Mesopotamien: 6. Haustiere
SS 24, M. P. Streck

6.1.1. Der Jagdbericht Aschur-bel-kalas

Ausführlichster Bericht bei Aššur-bēl-kala (1073–1056): RIMA 2, 103 iv 1–134a: “Die Götter Ninurta und Nergal, die seine Priesterschaft lieben, gaben ihm die Jagd in der Steppe. Er fuhr auf Booten des Landes Arvad und tötete einen Pottwal (*nāḫīru*) im Meer. Er tötete gewaltige Auerochsen (*rīmu*) und Kühe (*līttu*) bei der Stadt Araziqū, welche vor dem Land Ḫatti am Fuß des Gebirges Libanon liegt. Er fing lebende Kälber (*mūru*) von Auerochsen und stellte aus ihnen Herden (*sugullu*) zusammen. Er erlegte Elephanten (*pīlu*) mit seinem Bogen. Lebende Elephanten fing er und brachte sie in seine Stadt Assur.

120 Löwen (*nēšu*) tötete er mit aggressivem Mut durch den Ansturm seiner Männlichkeit von seinem Jagdwagen aus und zu Fuß. Löwen erlegte er mit seiner Keule. Sie befahlen ihm, in den hohen Bergen zu jagen. In den Tagen von Kälte, Frost und Eis ... fing er in Gehegen (*sadīru*) Wildziegen (*armu*), Steinböcke (*turāḫū*), Rehe (*najjalū*) und Damhirsche (*ajjalū*) (und) stellte aus ihnen Herden zusammen. Er züchtete sie (und) rechnete ihren Nachwuchs zu dem Nachwuchs von Kleinvieh. Geparde (*middīnu*), Bären (*asu*), 2(?) Röhrichtschweine (und) Strauße tötete er. Steppenesel (*imēr šēri*) und Gazellen (*šabītu*), Wölfe (*barbaru*) (und) *simkurrus* erlegte er. *burḫiš*, Trampeltiere (*udru*), *tešenu* – Kaufleute sandte er (und) sie erwarben (sie).

Er stellte Herden aus Trampeltieren zusammen¹, züchtete sie und zeigte sie den Leuten seines Landes. Der König des Landes Mušru (Ägypten) sandte einen großen Affen (*pagūtu*), ein Krokodil (*namsuḫū*), einen Flußmenschen, Getier des großen Meeres. Er zeigte sie den Leuten seines Landes. Der Rest der zahlreichen Tiere und der fliegenden Vögel des Himmels (und) der Jagdtiere der Steppe ... – ihre Namen sind mit diesen Tieren nicht aufgeschrieben, ihre Zahl mit dieser Zahl nicht aufgeschrieben”.

6.3.1. Streitgespräch zwischen Vogel und Fisch

Aus dem Streitgespräch zwischen Vogel und Fisch (ETCSL 5.3.5):

“(Enki) füllte das Röhricht und die Marschen mit Fischen und Vögeln ... Dann legte Fisch seine Eier in die Lagunen. Vogel baute sein Nest in einer Lücke im Röhricht ...

(Fisch spricht:) Die Söhne des Bauern legen für dich Leinen und Netze in den Ackerfurchen aus. Der Gärtner stellt in den Gärten und Obstplantagen Netze für dich auf. Vom Schlingenauswerfen kann er nicht ausruhen. Wegen dir kann er sich nicht hinsetzen. Du verursachst Schäden in den Gemüsegärten. Du bist eine Plage. In den feuchten Teilen der Felder sind deine unerfreulichen Fußabdrücke. Vogel, du bist schamlos! Du füllst den Hof mit deinem Mist. Der Hofkehrer, der das Haus reinigt, stellt dir mit Schlingen nach. Durch deinen Lärm wird das Haus gestört. Dein Getöse vertreibt die Leute.

Man bringt dich in den Mäststall. Man läßt dich wie Vieh muhen, wie Schafe blöken. Kaltes Wasser schüttet man für dich in Gefäße. Man schleppt dich für das tägliche Opfer weg. Der Vogelfänger bringt dich mit gebundenen Flügeln. Man bindet deine Flügel und deinen Schnabel. Dein Krächzen nützt nichts; wozu schlägst du mit den Flügeln? Mit deiner häßlichen Stimme erschreckst du die Nacht; niemand kann ruhig schlafen. Vogel, heraus mit dir aus den Marschen! Hinweg mit deinem Lärm hinter mir! Geh weg von hier in ein Loch im Abfallhaufen: das paßt für dich!

So beleidigte an diesem Tag Fisch den Vogel. Doch Vogel, mit bunten Federn und buntem Gesicht, war von seiner eigenen Schönheit überzeugt und nahm sich die Beleidigungen, die Fisch gegen ihn ausgestoßen hatte, nicht zu Herzen. Als sei es eine Amme, die ein Schlaflied singt, achtete er nicht auf die Rede, trotz der häßlichen Wörter, die geäußert worden waren. Dann antwortet Vogel dem Fisch:

... Dein Maul ist schlaff(?). Obwohl dein Maul ganz herum geht, kannst du nicht hinter dich sehen. Du hast weder Hüften noch Arme, Hände oder Füße – versuche doch mal, deinen Hals zu deinen Füßen zu beugen! Dein Gestank ist fürchterlich; du läßt die Leute sich erbrechen, sie entblößen die Zähne bei dir. Kein Trog hält die Art Futter, das du ißt. Wer dich getragen hat, wagt es nicht, mit seiner Hand seine Haut zu berühren. In den großen Marschen und weiten Lagunen bin ich der Dämon, der dich verfolgt. Du kannst keine süße Pflanzen dort essen, weil meine Stimme dich stört. Du kannst nicht zuversichtlich im Fluß reisen, weil meine Sturmwolke dich bedeckt. Wenn du durch das Röhricht gleitest, bist du ständig unter meinen Augen. Einige von deinen Kleinen sind für mein tägliches Opfer bestimmt; du gibst sie mir, um meinen Hunger zu stillen.

Doch ich bin der schöne und schlaue Vogel. Kunstfertigkeit hat mich ausgeschmückt. Doch keine Fertigkeit wurde für dein glänzendes Aussehen verschwendet. Mein Ruhm stolziert im königlichen Palast umher. Mein Gesang wird eine Zierde für den Hof gehalten. Der Klang, den ich hervorbringe, in all seiner Süße, ist eine Freude für Aulgi, den Sohn Enlils. Früchte und Erzeugnisse der Gärten und Obstplantagen sind die gewaltigen täglichen Opfer an mich. Grütze, Mehl, Graupen und Emmer(?) sind süße Sachen für mein Maul ...

Wieder antwortete Fisch dem Vogel: Abgehauener Schnabel und abgehauene Beine, verformte Füße, gespaltenes Maul, dünne Zunge! ... Der Bäcker, der Brauer, der Pförtner, alle die im Haus leben ärgern sich über dich ... Ich bin Fisch. Ich bin beauftragt, Überfluß für die heiligen Kultstätten zu bringen ... Wie Ašnan bin ich hier um den Hunger des Landes zu stillen. Deshalb achten die Leute auf mich, deshalb ruhen ihre Augen auf mir. Wie beim Erntefest jubeln sie über mich und kümmern sich um mich ...

Weil im Wettstreit zwischen Fisch und Vogel Vogel über Fisch siegte, sei Vater Enki Preis!"

6.4. Fischerei

„Was das betrifft, dass du (fem.) mir so geschrieben hast. Folgendermaßen du: „Die kleinen Fische, welche Aqba-hammu mag, habe ich dir geschickt.“ So wie Aqba-hammu, dein Gatte, die kleinen Fische aus Qattara und Karana kennt, so mag ich seit jeher die großen Fische aus Schubat-Enli, Ekallatim, Mari und Babylon. Da es keinen großen Fische gibt, schickst du mir kleine, doch wer will sie essen?“ OBTR 42.

„Wenn es keine Fische gibt, [schreibe] an Marduk-uballit, den Fisch[er], und du und Marduk-uballit, , der Fischer, sendet 1 *magur*-Boot samt seiner Besatzung innerhalb von 10 Tagen, damit sie in der Region, wohin ich sie schicken werde, Fische fangen.“ AbB 6, 14 r. 2–9.

6.5. Schädlinge in Haus und Landwirtschaft

6.5.1. Schlangen und Mungo

“wenn eine Schlange einen Menschen beißt” AMT 92, 7: 6

“die Schlange, die Galle verspritzt” JTVI 29, 85 Sp. II 987: 12

“[Wenn eine Schlange] gegen einen Menschen aggressiv wird und brüllt und ihre Zunge herauskommt” CT 38, 35: 55.

“Wie die Schlange und der Mungo nicht in ein einziges Loch gehen (und) sich (dort) lagern, (sondern) danach trachten, einander die Kehle durchzubeißen, so mögt ihr und eure Frauen nicht in denselben Raum treten und euch nicht in dasselbe Bett legen”; trachtet danach, einander die Kehle durchzubeißen!” SAA 2, 6: 555–559.

“Eine Maus flüchtete vor einem Mungo in das Loch einer Schlange und sagte: ‘Der Schlangenbeschwörer schickt mich: ‘Heil’” BWL 216: 19f.

“Ein vor einem Hund (flüchtender) Mungo [schlüpfte in] eine Röhre. Als der Hund ansprang, [...] er in der Öffnung der Röhre und ließ den Mungo aus der Röhre entkommen” BWL 216: 32–34 (Röhren typischer Aufenthaltsort des Mungo).

6.6. Keine wilden Tiere in der paradiesischen Urzeit

Enmerkar und der Herr von Arata 136–140: Damals gab es noch keine Schlangen, gab es noch keine Skorpione. Es gab noch keine Hyänen, gab noch keine Löwen. Es gab noch keine Hunde, gab noch keine Wölfe. Furcht und Gänsehaut gab es noch nicht. Die zahlreiche Menschheit hatte noch keinen Widerpart.“

Enki und Nin-hursang 13-19: In Dilmun schrie kein Rabe „gugu“. Kein Frankolin schrie „gu“ zu einem (anderen) Frankolin. Kein Löwe griff an. Kein Wolf raubte ein Lamm. Der Hund wusste noch nicht, die Ziegen sich legen zu lassen. Das Schwein wusste noch nicht, Gerste in Menge zu fressen. Wenn die Witwe das Malz auf dem Dach ausbreitete, fraß kein Vogel das Malz dort oben, keine Taube senkte in ihrer Gegenwart den Kopf.

6.7. Bibliographie

Heimpel W. 1995: Mungo, Reallexikon der Assyriologie 8/5–6, 423–425.

Heimpel W. – Trümpelmann L. 1976ff.: Jagd, Reallexikon der Assyriologie 5, 234–238.

Pientka-Hinz R. 2009–2011: Schlange. A. In Mesopotamien, Reallexikon der Assyriologie 12, 202–218.

Pientka-Hinz R. 2009–2011: Skorpion, Reallexikon der Assyriologie 12, 576–580.

Salonen A. 1970: Die Fischerei im Alten Mesopotamien nach sumerisch-akkadischen Quellen. Helsinki.

Salonen A. 1973: Vögel und Vogelfang im Alten Mesopotamien. Helsinki.

Salonen A. 1976: Jagd und Jagdtiere im Alten Mesopotamien. Helsinki.

Streck M. P. 204: Paradies, RIA 10, 332–334.